

verhinderte. Dann aber wurde in ihrem Gemach gebetet und gesungen und diejenigen ihrer Hofräuleins, die dem öffentlichen Gottesdienste beigewohnt hatten, mußten ihr nachträglich den Inhalt der Predigt mittheilen. Erschien sie in der Kirche, so war ihr Anzug äußerst einfach; auch hatte der Hofprediger Stosch ausdrücklichen Befehl, daß er ihr stets ohne Rückhalt ihre Sünden und Fehler vorhalten solle, wie es die Pflicht eines treuen Seelsorgers sei, denn vor Gott gelte kein Ansehen der Person, sondern die Menschen wären allzumal Sünder. Daß sie wirklich bußfertigen Herzens war, davon giebt das Lied „Ich will von meiner Missethat, zum Herren mich bekehren“ ein Zeugniß.

Die fromme Gottergebung der fürstlichen Frau sollte bald auf's neue geprüft werden. Sie verlor ihren einzigen Bruder durch den Tod, und da sie für diesen, wie für jeden irdischen Verlust bei dem Kraft und Trost suchte, der ihn allen bekümmerten Herzen verheißen hat, so war ihre Trauer nur ein verdoppeltes Anhalten am Gebet. Der Kurfürst schlug ihr vor, eine Rheinreise mit ihr zu machen, deren Endziel die geliebte, unvergessene Heimath sein sollte, weil er sie auf diese Weise einigermaßen zu zerstreuen hoffte. Auch hatte sie die Freude, bei diesem Besuch in Haag eine ihrer Schwestern als die verlobte Braut des Statthalters von Ostfriesland zu finden und den Hochzeitsfeierlichkeiten mit bewohnen zu können; aber wie sie inmitten der lauten Feste den theuren Bruder nur zu sehr vermischte, konnte sie das Grab ihres Kindes nicht vergessen, was sie bei dieser Reise wiedergesehen hatte. Nach außen hin machte sie diesen Zustand ihres Herzens denen nicht fühlbar, die sie umgaben; war sie doch daran gewöhnt, sich selbst über dem Glück und der Freude Anderer zu vergessen, und so entfaltete sie alle Anmuth, alle Liebenswürdigkeit, die Gott ihr verliehen hatte, um die Feste zu verschönern, die dem neuvermählten Paare galten. Nur ungesehen weinte sie still und ergeben ihre Schmerzen aus.

Im folgenden Sommer mußte sie auf Rathen der Aerzte die Bäder von Aachen und Spaa besuchen. Bei ihrer Heimkehr wendete sie von neuem ihre ganze Theilnahme dem Zustande des Landes zu, das durch den 30jährigen Krieg in die traurigste Verwilderung gerathen war; im Volk herrschte Unglaube und Aberglaube, es fehlte an Gotteshäusern wie an Schulen, und wo man deren auch hatte, waren sie meist mit Leuten besetzt, die von der Wichtigkeit und Verantwortlichkeit ihres Berufes kein rechtes Verständniß hatten. Das mußte besser werden. Sie ließ durch den Dichter Chr. Runge ein gutes evangelisches Gesangbuch zusammentragen und herausgeben, während sie gleichzeitig viel für die Verbreitung der Bibel that, da die feindlichen Soldaten das Wort Gottes, wo sie es fanden, vernichtet hatten. Als sie am 16. Februar 1655 den Kurfürsten zu seinem Geburtstage abermals mit einem Sohne beschenkte, ordnete dieser einen Buß- und Betttag, später ein Freudenfest für das ganze Land an; seine fromme Gemahlin aber gründete bald darauf eine Verpflegungsanstalt für vaterlose Kinder, wozu sie selbst den